

«Leidenschaftlich gerne Unternehmerin»

Foto: zVg

1. Warum sind Sie Unternehmerin geworden?

Weil mich mein Schicksal vor zwölf Jahren herausgefordert hat und ich die Herausforderung angenommen habe. Heute bin ich leidenschaftlich gerne Unternehmerin.

2. Wenn nichts unmöglich wäre, was wäre Ihr Traumjob?

Ich habe meinen Traumjob bzw. meine Traumjobs: Als Präsidentin der Müller Möhl Group, der Müller Möhl Foundation und mit meinen verschiedenen VR- und Stiftungsrats-Mandaten bin ich vielseitig engagiert, was mir ein sehr spannendes Leben beschert.

3. Was mögen Sie nicht an Ihrer Branche?

Die Gier und die Schwätzer.

4. An welches Ereignis in Ihrer Karriere erinnern Sie sich am liebsten?

Da gibt es kein einzelnes Ereignis, das hervorsteht. Ich freue mich immer, wenn ich ein mir gesetztes Ziel erreicht habe. Das kommt zum Glück ab und zu vor.

5. Was war Ihr grösster Fehlentscheid?

Den falschen Leuten vertraut zu haben.

6. Welche Persönlichkeit hätten Sie schon immer einmal gerne getroffen?

Eigentlich bin ich kein Groupie-Typ, aber als Jazz Fan hätte ich gerne Miles Davis, John Coltrane, Ella Fitzgerald, Kenny Barron, Chet Baker, Billie Holiday, Shirley Horn, Stan Getz oder Abbey Lincoln getroffen und würde heute gerne Charlie Haden, Keith Jarrett, Dee Dee Bridgewater, Herbie Hancock, Diana Krall treffen.

7. Worüber können Sie sich ärgern?

Je älter ich werde, desto weniger. Aber wenn, dann über Illoyalität und mangelnde Zivilcourage.



CAROLINA MÜLLER-MÖHL

Unternehmen: Müller - Möhl Group, ein single family office

Position: Präsidentin

Erster Job: PR Beraterin

Werdegang: siehe CV

Ausbildung: Politikstudium

Liebste Hobbies: lebenslanges Lernen

Zivilstand: lebt in einer Partnerschaft

8. Wie erholen Sie sich vom Stress?

Indem ich Zeit mit mir selbst verbringe.

9. Was zeichnet die Schweizer Wirtschaft aus?

Wissen, Humankapital, Innovation, Verlässlichkeit und ein stabiles rechtliches

und wirtschaftliches System.

10. Was wünschen Sie sich für die Schweiz?

Dass sie sich auf ihre Stärken konzentriert und weniger häufig auf ihre Schwächen hinweist.